

Mischung des Alamannischen und Bajuvarischen, die Bewohner des Eisackthals, sowie der untere Etschländer nähern sich dem Pusterthaler. Es darf daher nicht wundern, wenn diejenigen Züge und Eigenthümlichkeiten, welche den Charakter eines Volkes ausmachen, bei der Bevölkerung Tirols nicht einheitlich vertreten sind, sondern zum Theil in verschiedenem Ausmaße vertheilt sich offenbaren.

Was die geistigen Fähigkeiten des Tirolers anlangt, so ist derselbe durchgehends reich begabt. Das zeigt die verhältnißmäßig große Anzahl bedeutender Männer, die das Land auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und Kunst hervorgebracht hat. Am stärksten ist diese Anlage beim Oberinnthaler vorhanden, der an Schärfe des Verstandes alle anderen übertrifft. Ebenso ist bei ihm, wie überhaupt beim Tiroler, der Kunsttrieb hochentwickelt. Fast scheint es, als ob sich hinsichtlich dieser ausgesprochenen Anlage eine Nachwirkung der früheren romanischen Bevölkerung geltend machte. Heller Verstand zeichnet auch den Pusterthaler und Vinslger aus, nicht ohne Beigabe klug berechnenden Sinnes. In dieser Hinsicht stehen diese letztgenannten Beiden bei ihren nördlichen Landesangehörigen in etwas schlimmem Geruche und das landläufige Sprichwort: „Der Pusterer hat a Ruh g'stohlen und der Vinslger hat sie ihm außerg'logen“ zeigt jedenfalls, daß sie nicht auf den Kopf gefallen sind und eine gewisse Übervortheilungsgabe ihnen zu eigen ist.

Neben dem klaren Verstande ist ein gewisser Zug von Gemüth jedem Tiroler angeboren. Ausgesprochen tritt er nur beim Unterinnthaler zu Tage, der ob dieser harmonischen Mischung der lebenswürdigste und uneigennützigste der tirolischen Bewohner genannt werden muß. Daneben macht sich bei ihm laute Lebenslust mit stark hervortretender Sinnlichkeit geltend. Deshalb ist auch im Unterland die Heimat des Volksliedes, der in keinem Landestheile so hell erklingt. Dieser bald mehr bald weniger ausgeprägten Gemüthsanlage der Tiroler entspricht auch ihr tief religiöser Sinn. Zeugniß dafür sind die vielen und schönen Kirchen und zahllosen Kapellen, die allerorts dem Wanderer entgegengrüßen. Besonders im armen Oberinntal ist die Religion Herzenssache und nirgends ist rührendes Gottvertrauen so zu Hause als dort. Der Besuch der Messe leitet den Tag ein, wie der abendliche Rosenkranz denselben beschließt. Arme Leute, fromme Leute. Im Zusammenhang damit steht die große Achtung, welche die Geistlichkeit im Volke genießt, wie umgekehrt der große Einfluß, den erstere auf das letztere ausübt. Mit der Sittlichkeit ist es im Großen und Ganzen nicht viel besser bestellt als in anderen Alpenländern, aber auch gewiß nicht schlechter. Irrig wäre jedenfalls die Ansicht, daß Tirol ein jungfräuliches Land sei. Auch hier muß nach der Gegend wohl unterschieden werden. Während in den alamannischen Bezirken, besonders im Oberinntal und Vinslthale, auf Zucht und Sitte streng gehalten wird und ein gefallenes Mädchen in der Gemeinde fast verkehmt ist, nimmt man es im lebenslustigen Unterinntal, wie auch im Pusterthal in dieser Hinsicht nicht so